

## Red Devils 2: Geglückter Saisonaufakt

aw. Die zweite Mannschaft der Red Devils March-Höfe Altendorf führte am Sonntag die erste Meisterschaftsrunde ihrer Erstligagruppe in Pfäffikon durch. Sie gewannen gegen Meilen mit 6:3 und gegen Obfelden mit 4:1.

Torhüter Raffael Friedlos zeigte in zwei Partien einmal mehr seine Klasse, und die Spieler konnten in der Defensive die Fehlerquote tief halten. Zudem klappte es mal mit dem Torenschiessen, wobei Dominik Waser mit fünf Treffern auftrumpfte. Zwar lagen die Roten Teufel in beiden Spielen mit 0:1 zurück, doch spielten sie abgeklärt weiter und wendeten das Resultat.

Gegen Meilen wurde es nur noch einmal spannend, als die Zürcher vom 1:4 auf 3:4 heran kamen – dennoch zu wenig, um die Schwyzer in Bedrängnis zu bringen. Der zweite Gegner, Obfelden, spielte zu harmlos, um die Roten Teufel am zweiten Sieg zu hindern. Ein Wermutstropfen im zweiten Spiel war die Chancenauswertung; es wurden zu viele Möglichkeiten vergeben.

Red Devils II – Lions Meilen 6:3 (4:1)

Red Devils II – Obfelden 4:1 (2:1)

Red Devils: Friedlos; Tanner, Ott, Bamert (1 Tor); Matt, Suter, Kunz (2); Weber (1), Husler (1), Waser (5).

# Wollerau in Erwartung der Play-offs

## Streethockey: Höfner spielen im Best-of-Five-Modus gegen die Langnau Stars

**Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte hat sich der SHC Wollerau für den Play-off-Halbfinal qualifiziert. Und das, obwohl die Höfner vor der Saison als Abstiegs-kandidat galten.**

● VON STEFAN KUSTER

Was darf man von dieser Halbfinalserie gegen die Langnau Stars erwarten? Die Wollerauer haben in der Qualifikation einen gemischten Eindruck hinterlassen. Vor allem die dritte Runde war wenig erfolgreich. In vier Spielen resultierte lediglich ein Sieg. Zuletzt gab es drei Niederlagen in Serie.

**Ziel: Finaleinzug**

Dennoch: Die Wollerauer wollen in den Final einziehen. Die Tatsache, dass man alle Gegner – bis auf Wädenswil – in dieser Saison zweimal bezwungen hat, spricht für einen Finaleinzug. Ein Problem könnte



Auch Reto Inderbitzin ist in Erwartung der entscheidenden Spiele.

Bild zvg

allerdings die schwächelnde Offensive der Schwyzer werden. In den letzten vier Spielen schossen die Wollerauer nur elf Tore. Noch in der ersten Saisonhälfte konnten die Höfner auf einen Toreschnitt von sechs Treffern pro Spiel zurückgreifen. Vor allem die Topscorer unter den Wollerauern scheinen Ladehemmungen zu haben. Die Defensive ist indes nach wie vor stark von der Tagesform des Torhüters abhängig.

Alles in allem sind dies Argumente, die gegen einen Finaleinzug sprechen. Es liegt nun am Trainer, die Wollerauer mit einer guten taktischen Marschroute für den Halbfinal fit zu machen. Gut möglich, dass diese Best-of-Five-Serie über alle fünf Spiele gehen wird.

Wenn alle Faktoren zusammenstimmen, dann sollten die Wollerauer den Finaleinzug schaffen. Ab kommendem Wochenende beginnt die Serie. Dann wird sich zeigen, ob die Wollerauer die Serie zu ihren Gunsten entscheiden können.

Die genauen Spieldaten finden sie im Internet unter <http://www.shcw.ch> oder <http://www.zihl.ch>

# Zu lange und nicht ausgereift

## Wegen des Rückgangs von 47 auf 13 Lehrlinge muss die Berufssportlerlehre angepasst werden

**Vier Jahre nach der Einführung mit 47 jungen Athleten wird das Konzept der Berufssportlerlehre überarbeitet. Der Grund ist das rückläufige Interesse; lediglich noch 13 Jugendliche nahmen die vierjährige Ausbildung im Sommer in Angriff.**

● VON ANITA FUCHS-WEISHAUPT

Seit etwas mehr als vier Jahren sind in der Schweiz die Voraussetzungen gegeben, damit sich hoffnungsvolle Athleten nicht mehr nur zwischen Berufslehre und Sportkarriere entscheiden müssen. Mit der Berufssportlerlehre wird ihnen eine zusätzliche Ausbildungsmöglichkeit geboten. Abgeschlossen wird die vierjährige Berufssportlerlehre mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis, und sie öffnet die Türe zu einer Berufs- oder höheren Fachschule. Für die grossen Talente in den Sportarten Fussball, Eishockey, Skispringen, Nordische Kombination, Ski alpin und Tennis hat der Besuch der Berufssportlerlehre zur Folge, dass der Traum von einem Profi-Dasein Wirklichkeit wird.

**Nur eine weibliche Sportlerin**

So weit, so gut. Doch: Die aktuelle Form der Berufssportlerlehre hat sich nicht bewährt. Aus diesem Grund nahm der Steuerungsausschuss Swiss Olympic Talente eine umfassende Situationsanalyse vor und beauftragte eine Projektgruppe, Entwürfe für alternative Modelle zu erarbeiten. Dies geschieht derzeit in enger Zusammenarbeit mit den Sportverbänden, dem Bundesamt für Sport, dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie sowie Bildungsinstitutionen und den Kantonen. «Die laufenden Lehrgänge werden plangemäss bis spätestens im Sommer 2009 zu Ende geführt», erklärt auf Anfrage Matthias Zurbuchen, der bei Swiss Olympic für die Bereiche Karriereplanung sowie Leistungssport und Schule verantwortlich zeichnet.

Aktuell absolvieren 52 Athleten und eine Athletin in vier Lehrgängen die Berufssportlerlehre. Die Tennisspielerin Amra Sadikovic aus dem Kanton Aargau ist die erste Athletin überhaupt, welche diese Chance packt. Ihre Sportart ist erst seit dem vergangenen Sommer offizielle Fachrichtung, in entsprechend geringer Zahl (3) sind die Tennisspieler vertreten. Ein Jahr länger besitzen die Skirennfahrer die Möglichkeit, die Berufssportlerlehre zu absolvieren. In Obersaxen haben im



Beschäftigung neben dem Eis: Berufssportlerlehrling Florian Kindschi verpackt HCD-Fanartikel.

Bild Andy Mettler

Rahmen eines Pilotprojekts Florian Capaul und Thomas Sax die Gelegenheit, sich mit Lehrmeister Pius Berni unter optimalen Trainingsbedingungen auf den Spitzensport vorzubereiten. Daneben besuchen sie wöchentlich für eineinhalb Tage die Berufsschule in Zürich und absolvieren in jedem Lehrjahr ein drei- bis fünfwöchiges Praktikum in einem Handwerker-Betrieb oder einem Büro.

**Kombinierer-Trio in Einsiedeln**

Von Anfang an in die Berufssportlerlehre einbezogen wurden die im Air'sport Einsiedeln stationierten Skispringer und Nordisch-Kombinierer. Als Erster von ihnen schloss sie der am Ende der letzten Saison zurückgetretene Zürcher Christoph Höss ab. «Die Erfahrungen mit ihm während der Lehre waren im Allgemeinen positiv», sagt Gary Furrer, der Leiter im Air'sport und Skisprung-Chef bei Swiss-Ski ist. Im zweiten Lehrjahr befindet sich gegenwärtig das Kombinierer-Trio Marco Gerber, Tim Hug und Felix Kläsi.

«Mit dem Konzept der Akademie und den nationalen Leistungszentren strebt Swiss-Ski eine Ausdehnung der Angebote für Berufssportlerlehrlinge an», so Leistungssport-Chef Gian Gilli. Es sei vorgesehen, in Brig, Engelberg und Davos solche Möglichkeiten zu integrieren.

Gillis Aussage tönt bei Urs Winkler, dem Rektor des Davoser Sport-Gymnasiums, wie Musik in den Ohren. In

die Berufssportlerlehre ist er als Verwaltungsrat beim Schweizer Eishockeymeister indes schon involviert. «Für junge Spieler ist es enorm schwierig, direkt den Sprung von den Elite-Junioren in die erste Mannschaft zu schaffen», meint Winkler. Seine Aussage unterstreicht die Tatsache, dass die HCD-Berufssportlerlehrlinge Silvan Holdener und Ralph Stalder leihweise an Chur (NLB) beziehungsweise an den Ligakonkurrenten Basel und dessen NLB-Partnerteam Olten ausgeliehen wurden und Michael Niederöst sowie Florian Kindschi nur in der höchsten Nachwuchskategorie zum Einsatz gelangen. Die schulische Ausbildung abgebrochen haben zu Gunsten der sportlichen Laufbahn die inzwischen in der Nationalliga A bei Zug respektive den ZSC Lions engagierten René Back und Beat Forster sowie Timo Helbling, der bei den Tampa Bay Lightning gute Chancen auf einen Platz in der National Hockey League (NHL) besitzt.

Die Rapperswil-Jona Lakers als einer von elf Gegnern des HC Davos ermöglichten dem nun bei Chur spielenden Patrick Parati die Berufssportlerlehre; noch in der Ausbildung befinden sich Samuel Friedli (3. Lehrjahr) und Sven Berger (1.). Wenn das primär bei den Elite-Junioren engagierte Duo kein Training und keine Schule hat, arbeitet es wie die Davoser Niederöst und Kindschi auf der klubeigenen Geschäftsstelle oder im Fanshop. «Ein Lehrling kostet uns pro Jahr ungefähr

10 000 Franken», verrät Reto Klaus, Geschäftsführer bei den Rapperswil-Jona Lakers.

**Ausbildung trotz Abstieg**

Speziell präsentierte sich die Situation beim EHC Chur. Als die Berufssportlerlehre im Sommer 2001 eingeführt wurde, spielte der Stadtklub in der höchsten Klasse. Nicht zuletzt aus diesem Grund erhielten Corsin Casutt und Reto Rietberger die Möglichkeit, die Berufssportlerlehre zu absolvieren. Chur wurde aber im darauf folgenden Frühling in die 1. Liga zwangsrelegiert, weshalb Casutt die Ausbildung beim NLA-Klub Zug – wo er immer noch unter Vertrag steht – beendete. Rietberger hingegen blieb in Chur. Neben Schreibarbeiten im Sekretariat wurde er während der Lehrzeit als Juniorentrainer eingesetzt. «Ein ehrgeiziger Eishockeyspieler wird auch ohne Schule gut», meint EHC-Chur-Präsident Albert Bisculm. «Zudem ist ein vernünftiger Einsatz neben dem Eis kaum möglich.»

Anderer Ansicht ist Markus Gygax, der beim Schweizerischen Eishockeyverband in einem Teilzeitpensum für die Berufsausbildung zuständig ist. «Die Berufssportlerlehre ist ein Gewinn», sagt er. «Dank ihr wurden die Trainingsmöglichkeiten für die talentierten Nachwuchsspieler teilweise verbessert.» Als Beispiel nennt Gygax eine regelmässige Einheit in den frühen Morgenstunden, in welche

manchmal hoffnungsvolle Athleten aus anderen Sportarten integriert würden.

Trotzdem: Der Rückgang in der Berufssportlerlehre konnte auch bei den Eishockeyspielern nicht gestoppt werden. Während den ersten Lehrgang im vergangenen Sommer 18 Akteure abschlossen, absolvieren die Ausbildung aktuell nurmehr 34 Spieler – zwölf von ihnen befinden sich im vierten Lehrjahr, neun im dritten, acht im zweiten und fünf im ersten. «Die Belastung auf den einzelnen Geschäftsstellen wurde unterschätzt», nennt Gygax den Hauptgrund für das sinkende Interesse. «Anfänglich stellten die Klubs bis zu neun Lehrlinge an, womit es mit der Zeit an der Infrastruktur mangelte.» Jetzt hingegen stehe die Qualität im Vordergrund. Was die gesamte Berufssportlerlehre angeht, so glaubt Gygax, wäre es sinnvoll, wenn sie auf drei Jahre verkürzt würde.

Dieser Ansicht ist auch Hansruedi Hasler, der Technische Direktor beim Schweizerischen Fussballverband: «Im vierten Lehrjahr erhalten die meisten Lehrlinge einen Profivertrag für die erste Mannschaft. Dadurch besteht die Gefahr, dass sie die Lehre abbrechen.» Er schlägt vor, «die Berufsschulzeiten in Blöcke aufzuteilen. Das heisst, im ersten und zweiten Lehrjahr ist der Grossteil der Schulstunden zu besuchen.»

**Zwei Basler Spieler hörten auf**

Grosses Verbesserungspotenzial ortet bei der aktuellen Form der Berufssportlerlehre auch Benno Kaiser vom Schweizer Fussballmeister Basel. Während Peter Knäbel als Technischer Leiter für die Ausbildung zuständig ist, kümmert er sich um die Absenzkontrollen und die Koordination mit der Geschäftsstelle. «Das Konzept der Berufssportlerlehre ist nicht ausgereift. Die Zielgruppe sind Nachwuchsspieler, die bereits einer Auswahl angehören. Das Niveau in der Schule ist entsprechend heterogen und führt dazu, dass viele unterfordert und einige überfordert werden.»

Der FC Basel hat bisher vier Lehrlinge ausgebildet und erfolgreich durch die Prüfung gebracht (Orazio Ferranti, Diego Würmli, Alessandro Iandoli und Piero Saccone). Nächstes Jahr werden die Ausbildung Nicolas Maissen und Petrit Frokaj beenden. Zudem haben die beiden U19-Nationalspieler Bekim Halimi – er bekundete Mühe, sich in der Klasse zurechtzufinden – und Stravko Kuzmanovic – er erhielt einen Profivertrag – die Lehre im ersten Jahr abgebrochen; sie wären in zwei respektive drei Jahren zur Prüfung aufgebeten worden.